Laibacher Zeitung.

Nr. 98. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7·50. Mittwoch, 30. April. Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr. 1879.

Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung“.

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Mai:

Mit Post unter Schleifen	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . .	1 „ — „
Im Comptoir abgeholt	— „ 92 „

Für die Zeit vom 1. Mai bis Ende Juni:

Mit Post unter Schleifen	2 fl. 50 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . .	2 „ — „
Im Comptoir abgeholt	1 „ 84 „

Amtlicher Theil.

An die Bewohner von Krain!

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben an den Herrn Minister des Innern allergnädigst zu erlassen geruht:

„Lieber Graf Taaffe! Während Meiner mehr als dreißigjährigen Regierung habe Ich nebst manchen trüben Stunden auch viele Freuden mit Meinen Völkern getheilt, aber eine reinere, innigere Freude konnte Mir wol kaum geschaffen werden, als in den letztverflossenen Tagen. Sie ward Mir durch die Liebe Meiner Völker bereitet. Tief bewegt fühlen Wir Uns, Ich und die Kaiserin, von diesen spontanen Kundgebungen aufrichtiger Liebe und treuer Anhänglichkeit. Von Einzelnen und Vereinen, Corporationen, Gemeinden und Behörden, Vertretern aller Länder, aus allen Ständen und Schichten der Bevölkerung wurden Uns die rührendsten Beweise aufrichtiger Freude, die herzlichsten Glückwünsche entgegengebracht. Ich bin stolz und glücklich zugleich, Völker, wie sie dieses Reich umfaßt, als Meine große Familie betrachten zu können, in deren Uns heute umgebenden Liebeszeichen Wir auch eine Wirkung jenes himmlischen Segens erblicken, den Wir vor 25 Jahren am Traualtare für Unseren Bund erflehten und den Wir von der Gnade Gottes für Unser bisheriges Familienglück, für Unsere geliebten Kinder sowie zum Heile des Vaterlandes auch fernerhin erhoffen.

„Die rauschenden Festlichkeiten sind vorüber, aber die dankbare Erinnerung an diese Tage wird nie aus Unseren Herzen schwinden. Nur Wenigen von den Millionen konnten Wir mündlich Unseren Dank aussprechen; verkünden Sie es daher allgemein, daß Wir Allen, Allen innigst und herzlichst danken.

Wien am 27. April 1879.

Franz Joseph m. p.“

Mit dem Gefühle innigster Freude bringe ich dieses allergnädigste Handschreiben huldvoller väterlicher Anerkennung zur Kenntnis sämmtlicher Bewohner dieses Landes, welche das eben begangene Jubelfest in rührendem Wetteifer und in der einmüthigsten Weise zum Anlaß genommen haben, um einen neuerlichen erhebenden Beweis ihrer angestammten Treue und Ergebenheit an das Allerhöchste Kaiserhaus zu liefern.

Laibach, 29. April 1879.

Der k. k. Landespräsident:

Franz Ritter von Kallina m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Der Huldigungs-Festzug der Stadt Wien.

Der imposante Festzug, welcher Sonntag in den Mittagsstunden über die Wiener Ringstraße an Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin vorbeizog, um Allerhöchstdenselben aus Anlaß des fünfundzwanzigsten Jahrestages Allerhöchstihrer Vermählung zu huldigen, bot ein Schauspiel glänzendster Art, ein Schauspiel, wie es seit Jahrhunderten wol in keiner der europäischen Hauptstädte gesehen wurde. Imposant durch die riesige Anzahl der Theilnehmer, genial in dem Entwurfe des Ganzen und der einzelnen Gruppen, treu im Geiste der Makart'schen Entwürfe von Künstlern hohen Ranges durchgebildet und ausgeführt, glänzend in allen Theilen: den Festwagen, den Emblemen und den Kostümen, musterhaft angeordnet und durchaus gelungen in der Ausführung der Bewegung, bot er ein Bild von so ungeahnter Herrlichkeit, daß er selbst die kühnsten Erwartungen übertraf. Und neben dem künstlerischen Glanze war er hochinteressant durch die Theilnehmer aus allen Ständen, die sich, von den Jagdherren aus dem Hochadel bis zu den Kleinen aus dem Gewerbestande, vereinigt hatten, um dem kaiserlichen Paare zu huldigen. Auch das machte den Zug so interessant, daß er ureigenste österreichische Bilder, wie die Jagdzüge, bot, welche wol nirgendwo so reich zu schaffen gewesen wären, als im Lande der Hochjagd, in Oesterreich.

Den Festzug eröffnete ein Herold der Stadt Wien, eine prächtige Gestalt, in weißen und rothen Sammt gekleidet, das Wiener Stadtwappen am Heroldsrocke. Dann kamen die Trompeter auf weißen Rossen; sie trugen dunkelrothe, reich mit Gold gezierte, wallende Ueberkleider und Barette am Haupte; von den silbernen Trompeten hingen weißrothe Fähnchen. Die Gruppe bot ein farbenreiches, malerisches Bild.

Die erste Abtheilung des Zuges wurde durch die Studierenden eröffnet. Bannenträger und Corpsstudenten schritten voran; dann folgten in endlosen Reihen die Studenten im festlich schwarzen Gewande. Nach diesen schritten die Mitglieder der niederösterreichischen Turnvereine in ihrer Tracht; dann die Schützenvereine Wiens und die Deputationen gleicher Verbindungen aus den Kronländern. Zieler und Warner in ihren altgewohnten farbigen Kostümen gaben der Spitze dieses Theiles große Lebhaftigkeit. Die Deputationen der Vereine und gewerblichen Genossenschaften, die im Festkleide mit ihren Standarten und Bannern zahlreich folgten, schlossen die erste Abtheilung.

Den eigentlichen kostümierten Festzug eröffneten zwei Herolde der Stadt Wien in weißrothen Wämmsern, dann kamen drei Bannerträger mit dem österreichischen Reichsbanner, dem Banner der Stadt Wien und jenem der Herzoge in Baiern; je fünf Bürgerssöhne begleiteten die Banner als Ehrenwachen in den bezüglichen Farben, so daß die Schützer der Banner in weißrothem, weißblauem und schwarzgelbem Kostüme einherritten. Das Farbenspiel dieser Gruppen war ein sehr glückliches, und wurde durch die nachfolgende Musikbande, die im Landsknechtkostüme mit Kniehosen und breitem Barett in den Farben der Stadt einherzog, wirksam abgeschlossen.

Allgemeine Bewunderung erfaßte die Zusehermenge, als der historische Jagdzug vorbeikam. Es war ein lustiges, fröhliches Leben in dieser Gruppe; die kräftigen Gestalten mit ihren alten Waffen und Jagdgeräthen nahmen sich prachtvoll aus und schienen einem Märchenbilde entstiegen. Dazwischen die Jagdherren in ihren reichen Gewändern, dann wieder die Jagdwagen mit dem erlegten Wilde, der Triumphwagen mit dem Jagdkönige, die reiche Gesellschaft des Falkenzuges, das alles gab einen malerischen Anblick.

Lustig, zart und frisch bot sich der Gartenbau durch das reiche Grün der Blätter und die zarten Farben der Blüten; auch die Gruppe des Weinbaues zeigte Fröhlichkeit und buntes Leben. Der Bergbau hatte einige hundert Bergleute als Vertreter der Gewerke in den Festzug rangiert; sie umgaben den festlichen, figurengeschmückten Wagen, dessen goldene, silberne und ockerhelle Farben kräftig von den dunklen Massen der Bergleute abstachen.

Ein bürgerliches Gemälde führten die Bäcker und Müller vor, die durch ihre lebhaft-farbigen Kostüme

Feuilleton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Miß Strange,“ sagte Lady Wolga freundlich, „ich bitte Sie, zu glauben, daß ich keinen Theil an dieser Szene habe. Ich bin fest überzeugt, daß Lady Markham sich in einem Irrthum befindet. Meine alte Freundin scheint hart und grausam zu sein, aber ich glaube an den Ernst ihrer aus Ueberzeugung hervorgebrachten Aeußerungen. Ich weiß, daß sie Ihre einfache Verneinung ihrer Beschuldigung als Beweis ihres Irrthums ansehen wird. Ich bitte Sie nicht um meinetwegen, denn ich zweifle nicht an Ihnen, sondern um Ihrer selbst willen; sagen Sie Lady Markham, daß sie sich in einem Irrthum befindet. Sie sind eine Fremde in England und deshalb ist es undenkbar, daß Sie mit einem befreundeten Manne in meinem Garten zusammengetroffen sein können.“

Alexa hatte sich aufgerichtet. Lady Wolga, ihre eigene Mutter, schien zu ihrem Richter geworden zu sein. Sie fühlte ein allmächtiges Sehnen, sich an die mit Juwelen gezierte Brust dieser Frau zu flüchten, die Liebe zu fordern, auf welche sie einen rechtmäßigen Anspruch hatte, und ihren ganzen Kummer auszuweinen; aber wieder war es der Gedanke an ihren Vater, der sie stärkte, dem gewaltsamen Drängen Widerstand entgegensetzen zu können. Sie dachte daran, in welcher Gefahr ihr Vater schwebte, daß sein Geschick, sein Leben von ihrer Vorsicht abhing. Sie konnte die Aussage der Lady Markham nicht in Abrede stellen, lieber wollte sie alles ertragen, was auch über sie kommen mochte. Keine Furcht war es, die aus ihren Augen sprach, aber ein inständiges Flehen, welches Lady Wolga einen Stich ins Herz gab, fand in denselben Ausdruck.

„Ich kann die Beschuldigung, welche Lady Markham gegen mich vorbringt, nicht in Abrede stellen,“ sagte sie zitternd; „aber ich bin keine Unwürdige. Ich bin keine Abenteuerin! Glauben Sie mir, Lady Wolga; ich beschwöre Sie, vertrauen Sie mir. Eines Tages vielleicht kann ich Ihnen alles erklären, nur jetzt darf ich es nicht.“

„Sie trennten sich nicht im Garten von einem Manne unter Küssen und Umarmungen?“ fragte Lady Wolga, das Unglaubliche noch immer nicht fassend.

Alexa erröthete.

„Ich leugne es nicht,“ entgegnete sie standhaft.

„Dann war es Lord Kingscourt. Das hat nichts Besonderes auf sich, mein liebes Kind —“

„Der Mann war nicht Lord Kingscourt,“ fiel Lady Markham ein.

„Nein, er war es nicht,“ bestätigte Alexa. „O, Mylady, schonen Sie mich! Wenn Sie mir nur noch eine Zeitlang Vertrauen schenken könnten.“

Lady Wolga schien verwirrt und bekümmert. Ihr Vertrauen war nicht leicht zu erschüttern. Sie hatte das Mädchen lieben gelernt mit einer Zärtlichkeit, die ihr selbst unerklärlich war. Daß Alexa ein Geheimnis besaß, war ihr klar; aber wie konnte sie etwas Schlechtes von diesem Mädchen glauben? Sprachen doch ihre Augen voller Treue und Aufrichtigkeit für die Reinheit ihrer Seele.

In ihrer Unentschlossenheit und Verwirrung machte sie der Szene ein rasches Ende.

„Wir wollen die Sache heute Abend nicht weiter besprechen,“ sagte sie ernst. „Alexa, ich werde Sie sogleich in Ihrem Zimmer besuchen.“

Sie entließ ihre junge Gesellschafterin mit gewohnter Freundlichkeit, und Alexa begab sich schweigend auf ihr Zimmer.

„Lady Markham,“ sprach die Lady ernst, als sie mit der alten Dame allein war, „ich muß Sie dringend bitten, daß diese peinliche Szene sowie der Vorfall, welcher dazu Veranlassung gab, ein Geheimnis bleibt. Unsere Gäste dürfen nichts davon erfahren.“

„Ich werde schweigen!“

„Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Sache sich leicht aufklären läßt,“ fuhr Lady Wolga fort. „Der Mann mag ein unwürdiger Verwandter von Miß Strange sein, den Sie nicht anerkennen will. Sie wird mir ohne Zweifel alles erklären; aber Sie und andere haben kein Recht auf ihr Vertrauen. Wenn sie mich zufriedenstellt, müssen Sie auch zufrieden sein.“

„Es thut mir leid, meine liebe Wolga,“ versetzte die alte Dame, „daß ich Ihnen einen so tiefen Schmerz verursachen mußte; aber ich hielt es für meine Pflicht, Ihnen den Beweis von des Mädchens Unwürdigkeit zu bringen. Sie werden mir, hoffe ich, verzeihen, daß ich Ihnen diesen Kummer bereitet habe.“

Lady Wolga nickte und bat Lady Markham nochmals eindringlich, zu schweigen, worauf sich diese zurückzog. Lady Wolga schritt einige Minuten ge-

und den blumenbekränzten, mit Mehlsäcken beladenen Wagen eine hübsche Wirkung erzielten. Zart und rein wie ihr Gewerbe erschienen die Zuckerbäcker mit der meisterhaften Schautorte auf dem Wagen. Reichthum und Prunk entfalteten die Fleischhauer, die ihren eigenen Herold und ihre Trompeter in der Gruppe mitführten; ihr Festwagen brachte das übliche, festlich geschmückte Ochsenpaar. Zu Fuß und zu Pferde folgten dann Meister in reichen bürgerlichen Gewändern. Auch die Fleischselcher zeigten sich als wohlhabende Bürger, die ihren hohen, kühnen Festwagen mit Blumen und Selchwerk gleich trefflich zu schmücken verstanden.

Als echte Vertreter der Gastlichkeit hatten die Gastwirthe ihrer Gruppe ein hübsches, gefälliges, einladendes Aeußere gegeben, und die vielen frohen und frischen Gestalten, die an dem Zuge theilnahmen, erhöhten nur den Eindruck dieser Gastlichkeit. — Neue Kostüme, was Schnitt und Farbe betrifft, hatte die Gruppe der Bekleidungsindustriellen gebracht; am Festwagen waren Attribute der verwandten Zweige, dann Pelzwerk hübsch zum Ganzen geordnet.

Reiche Farbenpracht entwickelte das Textilgewerbe in seiner Gruppe; da kamen Sammt- und Seidenstoffe, farbenreiche und goldene Brocate von einziger Schönheit zur Entfaltung. — Am dem Webestuhle des Festwagens wurden Gewebe erzeugt von seltenen Farben und formschönen Mustern. Unmittelbar danach folgten die Färber und Spinner, die in dem Aufwande von textiler Feinheit gewiß nicht zurückblieben und ihren Festwagen ebenfalls mit kostbaren Stoffen und hellfarbigen Flachsbünden aufs beste schmückten.

Die Gruppe der Rothgerber erntete den Beifall der Menge in reichlicher Weise. Schon die einzelnen Figuren der Meister und Gesellen in ihrem bürgerlichen oder Arbeitsgewande boten abwechslungsvolle Bilder; der Gruppenwagen aber mit seiner reichen Decoration gegerbter Felle und sonstiger Häute und dem am Gerberbocke arbeitenden Gesellen brachte eine drastische Wirkung hervor.

Farbenglühend war wieder die Gruppe der Riemer und Wagenbauer, welche mit ihrem reichgeschnitzten und reichvergoldeten Wagen die Menge gewann. Die Drechsler führten auf einem kleinen Gefährte kunstvolle Erzeugnisse ihres Gewerbes, Pokale u. dgl., mit sich; die Zimmermeister gefielen wegen ihrer kleidsamen Tracht.

Eine große Gruppe umschloß die Angehörigen der Tischlerzunft, deren Festwagen ein buntes Bild mittelalterlichen gewerblichen Lebens zeigte. Auch die Glaser gaben die Beweise ihrer Gewerbsthätigkeit in farbigen Pracht- und Schaustücken. — Auf dem Festwagen der Hafner stand ein altdeutscher Kachelofen, davor eine Drehscheibe und weiter in bunter Abwechslung keramische Erzeugnisse. Ein Riesenfaß kündigte die Binder an; ihnen folgten die Optiker, die dadurch, daß sie riesengroße Fernrohre und Augengläser mit sich trugen, die Lacher auf ihre Seite zogen. Ernst und abgemessen, ihrem Gewerbe entsprechend, schritten die Uhrmacher mit der Riesenuhr nach Holbeins Entwurfe einher. Die Mechaniker erlaubten sich mehr Prunk; sie führten einen großen Wagen mit Zahnrädern und mechanischen Instrumenten in ihrer Mitte. Die Lohnfuhrwerksbesitzer sowie die Trödler stellten ebenfalls Vertreter in die Reihen des Zuges.

Neuen Reiz gewährte dem Auge die Gruppe der Handelsleute (Großhändler), die in ihrem Festwagen mit den vermischten reichen überseeischen Waren, Naturprodukten und buntbemalten Kisten ein sehr schönes und wirksames Bild erzielten.

Von da an steigerte sich überhaupt der Reiz und Effekt der einzelnen Gruppen. Die Schiffahrt tauchte bereits von weitem aus dem Menschenstrome. Die breitschulterigen, dunkel gekleideten Matrosen mit den langen schmalen Rudern, der Festwagen mit dem kühn in die Lüfte gehaltenen Schiffe nahmen sich prächtig aus.

Das meiste erblaßte aber, als der Zug der Eisenbahnen aufleuchtete. Voran die elementar schwarzroth gekleideten Diener mit den hellrothen Signalscheiben, dann gewaltig und gebieterisch kühn wie das Element selbst der wunderbar prächtige Festwagen in seiner wahrhaft künstlerisch-vollendeten Gestalt, goldglänzend, feuersprühend und lichtblitzend wie das Dampfroß selbst, dann wieder die endlose Folge der schwarzrothen Gesellen mit all ihrem Zeugwerke. Hier war der Glanzpunkt des Aufzuges; das ist die wahrhafte Idealisierung des geflügelten Wagens, auf welchem Wasser und Feuer vereint zu jener Gewalt werden, die das Rad mit beflügelter Eile dahintreibt. Der Eisenbahnwagen ist schon in seiner Erfindung durch Makart ein geniales Werk; der Bildhauer Weyr aber hat ihm die Weihe eines gediegenen, durchdachten Kunstwerkes gegeben, und das kühne Gefährte wird für immer ein imponierender Zeuge des Talentes der Meister und jenes großen künstlerischen Aufwandes sein, welcher bei dem Festzuge entfaltet wurde.

Den Eisenbahnen folgten die Schmiede und Schlosser; eine reizende Gruppe, deren Festwagen uns den großen Formenreichthum des einstigen Gewerbes vorführte, dann kam ein Wagen der Kassenfabrication, danach die Gruppe der Spengler mit ihrem Riesenschaustücke. Die Broncegießer führten eine helltönende Glocke mit; die Goldschmiede boten große Pracht und vielen Farbenreichthum in ihrem Festwagen.

Lustiges Treiben brachten die Buchdrucker mit sich, denn sie hatten eine alte Holzpresse auf dem Wagen und warfen fliegende Blätter in alter Ausstattung unter die Zuseher.

Den Schluß des kostümierten Aufzuges bildete die Genossenschaft der bildenden Künstler. Nach all dem Aufwande an Stoff und Farben, an Decorationen u. s. w. noch etwas Besonderes zu bieten, schien beinahe unmöglich. Und doch überragte die Gruppe fast alle vorhergehenden. Die Künstler, in ihrer Reihe Makart, dem vielfach zugerufen wurde, erschienen in niederländischer Tracht; die schwersten, schönsten und theuersten Stoffe hatten sie gewählt. Leider war ihnen, auf dem Festplatze selbst angelangt, kein ganz heiterer Himmel gegönnt; diese Gruppe mußte sich im leichten Regen, der jedoch bald vorüberging, weiterbewegen.

Als vierte Abtheilung des Festzuges kam die Hochgebirgsjagd der Alpenländer Oesterreichs. In unabsehbaren Reihen traten die kräftigen Gebirgssöhne auf; ihre kleidsame Tracht hob den starken Körperbau prächtig hervor. Es war der lustigste, freudigste Aufzug. Die Jagdherren an der Spitze und die Jäger jubelten und schwenkten die Hüte. Die Jäger all' der verschiedenen Gattungen mit ihren Waffen und Geräthen, mit den unzähligen Hunden, die beutebeladenen Jagdwagen, worauf Pfeifer und lustige, heitere Figuren Platz genommen, die Führer mit den Springstöcken, die Träger der Jagdbeute, all' das zog so wahr, so lebensvoll, so ungeschminkt und ungesucht vorbei, daß Herz und Auge sich daran erfreuen mußten.

Diesem schönen Schauspiele folgten dann die zahllosen Feuerwehrmänner und Veteranen, die durch die Verschiedenartigkeit ihrer Uniformen ebenfalls ein farbiges und bewegtes Leben boten. Endlich schlossen die Gesangvereine der Stadt Wien und Umgebung den Zug.

War alles an dem Festzuge schön, geistvoll, blendend, großartig — schließt die „Wiener Abendpost," der wir die vorstehende Skizze entnehmen, — so gehörte der Anblick, welchen der Schauplatz des Zuges, Wien selbst, darbot, zu dem Großartigsten. Vom Prater-sterne, durch die Jägerzeile bis zur Ringstraße, den ganzen herrlichen Ring entlang, also eine Strecke, zu deren Zurücklegung der Zug über drei Stunden bedurfte, war Haus an Haus reich und bunt geschmückt, alle Fenster waren mit Menschen besetzt, Tribünen allerorten auf allen Plätzen gefüllt, und rechts und links vom Straßenzuge zog sich in dichtester Reihe eine Menscheneinfassung, die nach Hunderttausenden zu zählen war. Und bei diesem Zusammenstrome von Menschen überall Ordnung, Ruhe; Festesstimmung, Freude allüberall. War der Zug großartig, so waren die Zuschauermassen, durch die er zog, nicht minder imposant.

Oesterreichischer Reichsrath.

91. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 28. April.

Der Vorsitzende, Präsident Fürst Carl Auersperg, theilt den Empfang der Gratulationsdeputation des Herrenhauses bei Ihren Majestäten und die Antwort Sr. Majestät des Kaisers auf die überreichte Adresse mit.

Das Haus erhebt sich von den Sitzen und bringt ein dreifaches begeistertes „Hoch" auf das Allerhöchste Kaiserpaar aus.

Freiherr von Winterstein referiert über das Gesetz, betreffend die Forterhebung der Steuern und die Bestreitung des Staatsaufwandes bis Ende Mai; das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte beschlossen. Ebenso das Gesetz über die Registrierung der Seehandelsschiffe, über welches Dr. von Neumann berichtet.

Es folgen Berichte über Petitionen, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Zur Fürstenwahl in Bulgarien.

Von allen orientalischen Vorgängen interessiert gegenwärtig zumeist die bevorstehende Fürstenwahl in Bulgarien. Sie wird, wie man aus Tirnovo meldet, etwas verzögert werden, weil die gegenwärtig tagende Nationalversammlung vor ihrem Auseinandergehen noch das Wahlgesetz für die erste regelmäßige Volksvertretung sanctionieren muß. Um so größer wird die Spannung, mit der man das Ergebnis erwartet. — Ueber die Chancen der Wahl schreibt man der „Pol. Korr." aus Tirnovo, 18. d. M.:

„In bulgarischen Kreisen will man nun die von Rußland favorisierte Kandidatur des Prinzen v. Battenberg, auf den sich früher, wie bereits gemeldet, mehr als 100 Stimmen vereinigten, energisch bekämpfen. Heute circulierte eine litographierte „Einladung" an alle Volksvertreter, „in ihrem Wahlbezirke für die Wahl eines Bulgaren zu agitieren." Die „Einladung" bewegt sich in folgendem Gedankengange: Die Erfahrung lehrt, daß die bulgarische Nation niemandem rückhaltslos vertrauen könne; das Interesse der Bulgaren wird „überall" mißachtet und anderen, den Bulgaren fremdere Erwägungen untergeordnet. Um den Schwerpunkt der nationalen Politik im Lande zu behalten, müsse man einen Bulgaren zum Fürsten wählen; ein jeder Fremde, sei er von wem immer empfohlen, würde auch fremden Winken gehorchen. Wenn man die Frage stelle, welcher Bulgare die erforderliche Qualification für diesen hohen Posten habe, so weisen die Chefs der Ultras auf zwei Männer: Aleko Pascha und seinen Neffen Emanuel Vogorides hin. Daß die Familie Vogorides eine vollblütig bulgarische ist, weiß man, daß sie sich mit allen, auch den chimärischen Erwartungen und Hoffnungen der Bulgaren identificieren werde, wird angenommen. Vom jungen Emanuel Vogorides, welcher augenblicklich in Bulgarien weilt, circuliert sogar ein politisch-nationales Glaubensbekenntnis, das sich in folgenden Artikeln resumiert: Ich glaube an die Einheit der Nation; ich glaube an die Nothwendigkeit, beide Bulgarien zu einem Staate zu vereinigen; ich glaube, daß man nicht früher ruhen noch rasten dürfe, bevor nicht dieses erhabene Ziel erreicht sein wird. Emanuel Vogorides ist reich und auch freigebig; seine Agenten verfügen über große Summen und gehen mit denselben nicht allzu sparsam um. Die Aussichten dieses Kandidaten gestalten sich daher im Momente nicht schlecht.

„Ob aber die Pforte eine solche Wahl sanctionieren werde, ist noch die große Frage. Vorläufig steht das türkische Kabinet auf einem Standpunkte, der jede Wahl ausschließt. Der türkische Kommissär hat nämlich dem Fürsten Dondukoff-Korsakoff einen, in energischen Ausdrücken abgefaßten Protest gegen die Artikel 1, 2, 3, 19 und 34 der bereits von der Assemblée angenommenen Verfassung überreicht, wobei Perteff Efendi zu verstehen gab, daß bis zur Erledigung dieses Protestes im Sinne der ottomanischen Forderung der Sultan nicht in der Lage sein werde, einen Installierungs-Berat an den Fürsten zu ertheilen. Die Pforte will keinen erblichen Knjazen anerkennen; sie kann nicht zugeben, daß die Skupschtina das Recht haben sollte, durch einen Beschluß die Grenzen des Fürstenthums zu ändern, respective zu erweitern. Der Protest ist nach St. Petersburg überschickt worden und es dürfte darüber eine langwierige diplomatische Auseinandersetzung stattfinden. Sicherem Vernehmen nach theilen andere Großmächte diese Auffassung der Pforte, welche also durchaus nicht veranlaßt ist, in diesen Punkten nachzugeben."

Der Saatenstand in Oesterreich.

II.

Von den einzelnen Wintersaaten steht der Weizen im allgemeinen besser als der Roggen; der letztere hatte nämlich, da er schon ziemlich herangewachsen in den Winter gekommen war, von dem Schneedrucke auf ungefrornem Boden und von dem stehenden Wasser mehr zu leiden, als der noch weniger entwickelte Weizen. In vielen Fällen waren die erlittenen Beschädigungen nicht so bedeutend, daß die ganze Saat vernichtet worden wäre, aber immerhin groß genug, daß sie eine vollständige Erholung unmöglich machten, somit einen schütteren Stand verursachten.

Der Stand des Rapses wird mit sehr wenigen Ausnahmen sehr gelobt; derselbe schoßt gegenwärtig in den Nordwestländern und dürfte in vielen Gegenden Ungarns schon in den nächsten Tagen zu blühen anfangen.

---

dankenvoll auf und ab, dann verließ auch sie den Salon, ging langsam die Treppe hinauf und klopfte nun leise an Alexa's Thür. Diese öffnete. Die gerötheten Augen und die Spuren von Thränen auf ihren Wangen verriethen, daß sie geweint hatte.

Lady Wolga setzte sich am Kamin nieder und winkte Alexa zu sich. Diese eilte herbei, kniete neben der Lady nieder und lehnte ihr Gesicht an deren Kniee. Lady Wolga streichelte ihr das blonde Haar und spielte zärtlich mit den auf die Schultern herabhängenden Locken.

„Sie wissen, daß ich Sie liebgewonnen habe, Alexa?" fragte sie sanft.

Eine leichte Kopfbewegung Alexa's beantwortete die Frage zustimmend.

„Sie wissen auch, daß ich nichts Schlechtes von Ihnen denken kann. Ich meine, Sie befinden sich in irgend einer Bedrängnis, aus der ich sie leicht befreien könnte. Ich habe ein Recht auf Ihr Vertrauen, mein Kind, und ich muß es geltend machen. Wer war der Mann, den Sie diesen Abend im Garten trafen?"

„Ich kann es nicht sagen, — selbst Ihnen nicht!" rief das Mädchen schmerzlich, ihre Augen flehend erhebend. „O, Lady Wolga, wenn ich könnte, würde ich Ihnen alles sagen; aber ich kann es nicht! Ich darf es nicht!"

„Ihr Vater ist in Griechenland. Sie sagten mir, Sie hätten keinen anderen Verwandten als ihn. Dieser Mann war nicht Lord Kingscourt, noch konnte er Ihr Verwandter sein. Wer also war es?"

„Ich kann es nicht sagen!"

Ueber Lady Wolga's Stirn zog eine dunkle Wolke.

(Fortsetzung folgt.)

Der Klee steht ebenfalls mit wenigen Ausnahmen sehr schön. Die Ausnahmen beziehen sich größtentheils auf Beschädigungen durch die Feldmäuse, über welche trotz des nassen Spätherbstes ziemlich viele Klagen aus den meisten Ländern der nördlichen und mittleren Zone vorliegen. Im südlichen Theile des ehemaligen Banates wird Luzerne schon in den nächsten Tagen schnittreif.

Die Wiesen versprechen beinahe überall das Beste.

Was die einzelnen Länder anbelangt, wird die Ueberwinterung aller bisher genannten Feldfrüchte sowie deren gegenwärtiger Stand besonders in Böhmen, Mähren und Siebenbürgen gelobt. Der Anbau der Sommersaaten begann in den Nordwestländern beinahe ohne Ausnahme, in den zur mittleren Zone gehörenden Ländern der westlichen Reichshälfte in den meisten Lagen erst in den letzten Tagen des März oder den ersten Tagen des April. In den übrigen Lagen der letztgenannten Länder, in der Bukowina und in Ungarn, dann in den Ländern, beziehungsweise Länderthellen der südlichen Zone war der Anbau schon in der ersten März-Hälfte in Angriff genommen worden, hatte auch schon hier größere, dort kleinere Fortschritte gemacht, wurde aber in der südlichen Zone durch Regengüsse, in den übrigen Ländern durch den eingetretenen Nachwinter auf längere Zeit, durch letzteren meistentheils auf die Dauer von etwa zwei Wochen, unterbrochen. In Galizien begann der Anbau zumeist erst in den letzten Tagen der ersten April-Hälfte. In manchen Gegenden dieses Landes und in verschiedenen, etwas höheren und rauheren Lagen der Nordwestländer und der Alpenländer hat der Anbau bis jetzt noch nicht angefangen. Beendet ist der Anbau der Sommerhalmfrüchte erst in manchen nicht sehr zahlreichen Gegenden, der Vollendung nahe aber in ziemlich vielen. Die Nordwestländer stehen in dieser Beziehung nicht zurück gegen die Länder der mittleren, nicht einmal gegen die der südlichen Zone, weil in letzteren die übermäßige Bodennässe den Anbau außerordentlich aufhält und theilweise unmöglich macht. Die Sommersaaten gehen beinahe ausnahmslos schön auf, und bestehen für dieselben bei der reichlich vorhandenen Winterfeuchtigkeit die besten Aussichten.

Der Anbau von Kartoffeln und Rüben hat schon begonnen und theilweise Fortschritte gemacht in allen jenen Gegenden, in welchen der Anbau der Cerealien der Vollendung nahe oder doch im vollen Zuge ist.

Der Maisanbau wird bereits in Angriff genommen nicht nur in den Ländern der südlichen Zone, sondern auch in den Vorländern der Alpen, sowie in verschiedenen Gegenden Ungarns, und ist in Siebenbürgen bereits in vollem Zuge. In Görz und Istrien ist der Anbau dieser Feldfrucht durch die übermäßige Bodennässe gehemmt.

Der Hopfen in Böhmen zeigt sich gesund und kräftig und wird bereits geschnitten.

Der Wein hat im allgemeinen gut überwintert, nur aus den Gegenden von Krems, Marburg und Brixen wird über erfrorne Augen berichtet. Das Rebholz zeigte sich meist gut ausgereift und reich mit Knospen besetzt, in Görz aber stark vom Oidium befallen, und in Südtirol wird in solchen Gegenden, in welchen im Vorjahre der „Brenner" viel geschadet hatte, über das Aussehen der Reben einigermaßen geklagt. Der Wein treibt übrigens auch in Untersteiermark, in Südtirol und Görz kräftig an. Im ehemaligen Banate hat derselbe gegenwärtig bereits drei Centimeter lange Triebe, auf der Insel Lesina waren am 1. d. M. schon sechs Centimeter lange Triebe entwickelt. Die Arbeiten in den Weingärten begannen ziemlich gleichzeitig mit den Anbau-Arbeiten und sind größtentheils beendet.

Kirschen blühten in Untersteiermark, Bozen und im ehemaligen Banate schon am 1. April, gegenwärtig blühen Zwetschken und Frühbirnen in den meisten Gegenden der mittleren und südlichen Zone. In Bozen und Görz wurde die Blüte stark beregnet.

Tagesneuigkeiten.

— (Beamtenverein.) Der Verwaltungsrath des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie hat anläßlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares, in Vertretung des Centrales sowie aller Lokalausschüsse und Consortien des Vereines, eine sehr kunstvoll ausgestattete Glückwunsch- und Huldigungsadresse durch das Präsidium in der Kabinetskanzlei des Kaisers am 23. April überreichen lassen.

— (Ueberschwemmung.) Man meldet der „N. fr. Pr." aus Agram: Noch stehen seit der Ueberschwemmung vom Monate November vorigen Jahres heuer beiläufig 36,540 Joch Kulturgründe in der slavonischen Saveniederung unter Wasser, und schon fängt nach den in den letzten Tagen eingelangten telegrafischen Nachrichten das Wasser dort allenthalben neuerlich zu steigen an. In Kostajnica ist die Unna ausgetreten, die sogenannte Untere Gasse unter Wasser gesetzt, und wird der Verkehr mit Kähnen vermittelt. Zwischen Alt-Gradischka und Brod sind fünf Dörfer neuerlich überschwemmt, und ist die sogenannte Rukavinabrücke von einem ausgetretenen Nebenflusse der Save stark beschädigt worden. Auch die kaum nothdürftig wieder geschlossenen Save-Schutzdämme sind abermals ernstlich bedroht und an zwei Stellen von neuem beschädigt worden.

— (Luftballons zu Kriegszwecken.) Die Einführung des Luftballons als Kriegsmaterial hat ein neues industrielles Departement in dem königlichen Arsenal zu Woolwich hervorgerufen. Den Ingenieuren und Arbeitsleuten, welche mit der Anfertigung der Kriegsluftballons betraut sind, ist ein langer Boden in der Nähe der zum Füllen der Ballons benützten Plattform zur Verfügung gestellt, welcher eine gute Werkstätte zu diesem Zwecke bildet. Ein ungewöhnlich großer Ballon, der „Saladin" genannt, von 38,000 Kubikfuß, ist nahezu vollendet, während zwei kleinere, der „Talisman" (19,000 Fuß) und der „Sarazen" (15,000 Fuß), fertig und bereits geprüft worden sind. Die „Vedette" (14,000 Fuß) ist zur Prüfung fertig, und der „Pilot", ein kleiner Ballon von 6000 Fuß, hat dieselbe mit gutem Erfolge bestanden. Mehrere Aufflüge sind bis zu einer Höhe von 1400 Fuß gemacht worden, in welcher Position der Ballon durch ein Tau festgehalten ward und Signale durch Spiegel und Wurfscheiben mit der Erde ausgetauscht wurden. Vorkehrungen werden nun getroffen werden, um eine telephonische Verbindung mit der Gondel herzustellen. Der letzthin gemachte Versuch, einem Ballon mittelst des kleinen „Pilot" eine frische Gasfüllung zuzuführen, ist gelungen.

— (Kosten der russischen freiwilligen Flotte.) Die „Army and Navy Gazette" schreibt: Die Idee des Admirals Lesovsky, die europäische Politik durch eine Entfaltung von Kreuzern in amerikanischen Gewässern zu beeinflussen, hat Rußland, einem ungefähren Ueberschlage zufolge, nahezu eine Million Pfund Sterling gekostet. Der „State of California" kostete 800,000 Rubel, und seine Verwandlung in die „Europa" weitere 400,000 Rubel. Der „Columbus" kostete 450,000 Rubel, und die Kosten für seine Verwandlung in die „Asia" beliefen sich auf 600,000 Rubel, während die respectiven Beträge für die „Saratoga," nunmehr die „Afrika," sich auf 600,000 und 400,000 Rubel stellen. Der noch nicht beendigte Bau der „Zabiaka" dürfte einen Kostenaufwand von 450,000 Rubeln erheischen. Im ganzen haben die Rumpfe der vier Kreuzer zwei Millionen Silberrubel gekostet. Die übrigen vier Millionen wurden für deren Equipierung, das Entsenden von Mannschaften nach Amerika und deren Unterhalt in Boston verausgabt.

Lokales.

— (Kronprinz Rudolf.) Se. k. und k. Hoheit, der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf hat auf der Reise von Wien nach Spanien mit dem Eilzuge der Südbahn vorgestern um 6 Uhr nachmittags die Station Laibach passiert und nach einviertelstündigem Aufenthalte unter den Hoch- und Živio-Rufen der auf dem Bahnhofe anwesenden Bevölkerung die Reise fortgesetzt. In Begleitung Sr. k. und k. Hoheit befanden sich: Se. königl. Hoheit Prinz Leopold von Baiern, Obersthofmeister Contre-Admiral Graf Bombelles, Graf Hans Wilczek, Naturforscher Dr. Brehm, Reisemarschall Hofrath Ritter v. Claudy und sieben Hofbedienstete. Ein offizieller Empfang auf dem Bahnhofe fand nicht statt.

— (FZM. v. Packeny.) Mit dem Wiener Eilzuge traf gestern um 6 Uhr abends Se. Excellenz der Herr FZM. und Stellvertreter des cisleithanischen Landwehr-Oberkommandanten, Freiherr Packeny von Kielstädten, in Laibach ein und nahm im Hotel „zur Stadt Wien" sein Absteigquartier. Se. Excellenz wird heute vormittags die Inspicierung des hiesigen Landwehr-Cadres vornehmen und sodann um 1 Uhr mittags seine Inspicierungsreise nach Kärnten und Steiermark fortsetzen.

— (Hochzeitsbäume.) Se. Durchlaucht Fürst Hugo zu Windischgrätz hat zum bleibenden Andenken an die silberne Hochzeit Ihrer Majestäten die Pflanzung von fünf Linden nebst Setzung eines Gedenksteines mit einer deutschen und slovenischen Inschrift in dem Forstorte St. Kanzian nächst Mauniz veranlaßt. Die Einweihung des Steines sowie der fünf Hochzeitsbäume fand am 26. d. M. statt. Betheiligt haben sich daran mehrere k. k. Beamten sowie jene der Südbahnstation Rakek, dann das herrschaftliche Forstpersonale, ferner eine zahlreiche Vertretung seitens der Ortsgemeinden Mauniz, Rakek und Eibenschuß, nebst der die Schule zu Mauniz besuchenden Schuljugend. Nach erfolgter deutscher Ansprache seitens des Haasberger Forstmeisters Herrn Rentz hielt Herr Pfarrer Klemenc aus Mauniz eine slovenische Anrede, worauf die Schuljugend unter Leitung ihres Lehrers nach Absingung einiger Lieder die Volkshymne anstimmte. Hierauf wurde den Schulkindern eine kleine Jause verabreicht und von einem aus den Anwesenden gebildeten Männerchor mehrere Lieder vorgetragen, welche mit neuerlicher Absingung der Volkshymne endeten.

— (Schulfestlichkeiten in Rudolfswerth.) Die von der Direction des k. k. Obergymnasiums in Rudolfswerth zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten am Nachmittage des 23. d. M. im Gymnasialsaale veranstaltete Festlichkeit war, wie man uns aus Rudolfswerth berichtet, von der Elite der Bevölkerung und Vertretern aller Gesellschaftskreise so außerordentlich zahlreich besucht, daß der mit Blumen und Bildern schön geschmückte Saal die Erschienenen nicht fassen konnte und zur Aufnahme derselben noch ein anstoßendes Lehrzimmer sowie der Corridor verwendet werden mußten. Jede Piece des in unserer Festnummer bereits veröffentlichten Programms wurde von der Gymnasialjugend mit einer der Feststimmung entsprechenden Präcision ausgeführt und durch lebhaften Beifall der Anwesenden ausgezeichnet. Zur Erinnerung an das Fest erhielten alle Schüler sowie auch jeder der Gäste ein kleines Gedenkblatt mit den recht hübsch ausgeführten Porträts Ihrer Majestäten. Die Vertheilung der zu diesem Tage aus dem Gymnasial-Unterstützungsfonde für 27 arme Schüler der Anstalt angeschaften Bekleidungsstücke wurde vor Beginn der eigentlichen Festlichkeit vorgenommen, damit dieser die betheilten Schüler bereits im Festgewande beiwohnen konnten. Tagsdarauf machte der Lehrkörper des k. k. Gymnasiums dem Herrn Bezirkshauptmanne seine Gratulationsaufwartung. — Am Vormittage des 24. veranstaltete auch die Knaben- und Mädchenvolksschule in Rudolfswerth im Gymnasialsaale eine Festlichkeit, wobei der Herr Bezirksschulinspektor Professor Derganz eine Ansprache an die Jugend hielt und sodann ein Knabe und ein Mädchen auf die Feier des Tages bezughabende patriotische Declamationen vortrugen.

— (Casinorestauration.) Morgen, den ersten Mai, eröffnet der neue Pächter Herr Josef Kögler die hiesige Casinorestauration.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Als unterstützende Mitglieder der Laibacher freiwilligen Feuerwehr haben den Jahresbeitrag pro 1879 geleistet die Herren: Carl Tauzher mit 10 fl.; Wilhelm Mayer, Gustav Fischer, Josef Hauffen, Anton Moschek und Paul Skalè mit je 5 fl.; Max Günzler und H. Halbensteiner mit je 3 fl.; und die Frauen: Jeanette Recher mit 10 fl.; Fanny Galé mit 5 fl., und Fanny Kottnik mit 2 fl.

— (Leykam-Josefsthaler Actiengesellschaft.) Am 27. d. M. fand in Graz, wie wir bereits gestern kurz mitgetheilt haben, unter dem Vorsitze des Verwaltungsrathspräsidenten Herrn Jakob Syz die achte ordentliche Generalversammlung der Actionäre der Actiengesellschaft für Papier- und Druckindustrie Leykam-Josefsthal statt, bei welcher 32 Actionäre mit 756 Stimmen vertreten waren. Nach der Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden verlas der Centraldirektor Herr Albin Lenk den Rechenschaftsbericht über das Verwaltungsjahr 1878, welchem wir nach einem Referate der „Gr. Ztg." nachstehende Daten entnehmen: Die Jahresproduction der Fabriken der Actiengesellschaft betrug 56,369 Meterzentner Papier und 9603 Meterzentner Holzstoff gegen 51,311 Meterzentner Papier und 9236 Meterzentner Holzstoff im Jahre 1877. Die Verkaufssumme erreichte die Höhe von 2.551,605 fl., wovon auf den Export 1.237,335 fl. entfallen. Nach Abschlag der Verluste und Abschreibungen beziffert sich das Betriebsergebnis der Fabriken auf 279,772 fl. gegen 210,061 fl. im Jahre 1877. Die Druckindustrie erzielte ein Erträgnis von 52,338 fl. gegen 38,228 fl. im Vorjahre. Laut der vorgelegten Bilanz resultiert für die Actiengesellschaft im Jahre 1878 ein Reingewinn von 155,535 fl.; hievon wurden 57,520 fl. zur Einlösung des Jänner-coupons der 14,380 Stück Actien verwendet. Von dem Reste per 98,015 beantragte der Verwaltungsrath den Betrag von 86,280 fl. zur Ergänzung der fünfperzentigen Dividende am 1. Juli d. J. mit 6 fl. per Actie auszuzahlen, vom Ueberschusse per 11,735 fl. je 10 Perz. für den Reservefond zu hinterlegen und als Tantiemen an die Mitglieder des Verwaltungsrathes zu vertheilen, den endlichen Rest mit 9388 fl. als Gewinnsaldo auf neue Rechnung vorzutragen. Diese Anträge wurden ohne Debatte einstimmig angenommen. Bezüglich der auswärtigen Verschleiße der Actiengesellschaft ergriff der Actionär Herr Dr. Poklukar das Wort und schilderte in längerer Rede die Uebelstände, welche sich betreffs der Verwerthung der Fabriksprodukte der Gesellschaft in Krain und Kroazien zeigen. Der Jahresbericht wurde hierauf genehmigt und dem Verwaltungsrathe das Absolutorium ertheilt. In den Verwaltungsrath wurden die Herren E. Klemensiewicz, Dr. Ritter v. Heider und Josef Oberranzmeyer wieder- und zu Rechnungsrevisoren die Herren M. v. Fröhlich, G. v. Nebenburg und die steiermärkische Escomptebank neu gewählt, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

— (Wiener Festzug.) Zur Erinnerung an den am 27. d. M. in schönster Ordnung und bei günstiger Witterung vor sich gegangenen Huldigungs-Festzug der Stadt Wien erschien soeben im Verlage von Ritter v. Waldheim in Wien ein kleines, aus 28 flüchtig skizzierten Bildern bestehendes Album, das die Zeichnungen sämmtlicher Gruppen nach den Makart'schen Entwürfen, ausgeführt von Ambros, enthält. Wer den Festzug nicht selbst mitangesehen, dürfte aus diesen dürftigen Skizzen allerdings kaum ein sehr anschauliches Bild von der dabei entfalteten Pracht gewinnen, denjenigen aber, die so glücklich waren, Zeugen desselben gewesen zu sein, dürften sie als ein Erinnerungsbehelf für spätere Jahre immerhin genügen. Und da die Zahl der letzteren mehrere Hunderttausende betrug, so wird das vorlie-

gende, in einer kleinen und einer größeren Ausgabe erschienene Album trotz seiner künstlerischen Anspruchslosigkeit, die sich übrigens auch in den bescheidenen Preisen (30 und 80 kr.) ausdrückt, wol seinen Weg machen.

Original-Korrespondenzen.

V. **Adelsberg**, 27. April. Gleichwie allerorts im weiten großen Kaiserstaate, ist auch hier der Jubiläumstag unserer geliebten Majestäten mit ungeheuchelter Freude und mannigfachen Festlichkeiten gefeiert worden. Schon der Vorabend wurde mit Pöllerschüssen, Glockengeläute, Feuerwerk und Musik, dann mit einem Fackelzuge der Citalnica und durch eine wahrhaft großartige Marktbeleuchtung begrüßt. Das Anbrechen des eigentlichen Festtages kündeten gleichfalls wieder Pöllerschüsse und Musik an. Nach dem feierlichen Hochamte in der dichtgedrängten Pfarrkirche fand eine Festlichkeit mit Declamationen und Gesangsausführungen in der Schule statt, wobei vom Herrn Dechant und Ortsschulraths-Obmanne den Schulkindern in einer trefflichen Ansprache die Bedeutung des Tages auseinandergesetzt wurde. Mittags wurden vom hiesigen Frauenverein die Ortsarmen, 30 an der Zahl, bewirthet und schließlich unter dieselben 100 fl., welche ein Wohlthäter zu diesem Zwecke eingesendet hatte, vertheilt.

Den Schluß der Festlichkeiten bildete am Nachmittage ein Ausflug der Schulkinder vor die Grotte, wo dieselben in Anwesenheit mehrerer Honoratioren des Ortes mit einer Jause betheilt wurden und, so weit es das Wetter gestattete, sich in mancherlei Spielen unterhielten. Es war eine wahre Freude zu sehen, wie diese frohe Kinderschar sich herumtummelte und schließlich jauchzend mit ihrer neuen schönen Fahne, die ihr der schulfreundliche Herr Pfarrdechant als Geschenk an diesem Tage übergeben hatte, in langen Reihen in den Markt zurückschritt, woselbst alle Kinder vor dem Amtsgebäude unter dem Klange der Ortsmusik begeistert das Kaiserlied sangen. — Die Volkstombola mußte wegen schlechten Wetters auf den nächsten Sonntag verschoben werden.

x. **Seisenberg**, 27. April. Zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten hat der Markt Seisenberg den Vorabend dieses freudigen Ereignisses mit sogenanntem Johannisfeuer, Pöllerschüssen, allgemeiner Beleuchtung (wobei der Hauptplatz mit vielen prachtvollen Lampions geziert war), Feuerwerk, Absingung der Volkshymne und sonstigen zu dieser Feier passenden Gesangsstücken festlich begangen. Am 24. wurde eine solenne Messe celebriert, wobei sich neuerdings unser Sängerchor vortheilhaft hervorthat. Leider hatte der auf diesen Tag fallende Jahrmarkt die weitere Feier unterbrochen, trotzdem bleibt diese der hiesigen Bevölkerung durch ihre vorzügliche Ausführung im ewigen Gedächtnis. Der Dank dafür, daß alles so schön und feierlich durchgeführt wurde, gebührt unserem Herrn Gemeindevorsteher und dem Herrn Oberlehrer, welche sich freudig aller Mühe unterzogen, um das Fest glänzend und animiert zu gestalten.

Großlaschiz, 27. April. Die silberne Hochzeit unseres geliebten Herrscherpaares gab auch der Ortschaft Großlaschiz Gelegenheit, die Gefühle für die angestammte Dynastie an den Tag zu legen. Am Vorabende der Festfeier verkündeten Pöllerschüsse den Beginn derselben; in der Abenddämmerung erglänzte die ganze Ortschaft in brillanter Beleuchtung. Das Bezirksgerichtsgebäude, von welchem eine große schwarzgelbe Fahne wehte, das Schulgebäude und mehrere Privatgebäude hatten mit Epheu umkränzte Bilder unseres Kaisers und unserer Kaiserin sowie schöne Transparente mit auf die Festfeier bezughabenden sinnigen Sprüchen ausgestellt. Die Bevölkerung wogte freudig bewegt umher, und wurden unter Leitung des Lehrers Pavčič von der Schuljugend vor dem Gerichtsgebäude und dem Schulhause die euthusiastisch begrüßte Volkshymne und andere patriotische Lieder gesungen. Den anbrechenden Morgen des Festtages verkündeten Pöllerschüsse. An der solennen Festmesse betheiligten sich sämmtliche k. k. Beamte, die ganze Schuljugend und die Bevölkerung, und wurden die hervorragenden Momente der Messe mit Pöllerschüssen verkündet.

Der Nachmittag vereinigte ganz Großlaschiz zu einem patriotischen Feste in dem schön gelegenen Karloviz, woselbst Kegelspiel, Tanz und Gesang unter fortwährendem Pöllerschießen abwechselten. Die Unterhaltung war eine äußerst animierte und fand ihren Culminationspunkt in der enthusiastischen Aufnahme des Toastes, welcher vom Herrn Bezirksrichter unter Bezugnahme auf den Festtag auf Ihre Majestäten ausgebracht wurde. Erst die tiefe Nacht besiegelte in angenehmster Stimmung das schöne Fest.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung."

Wien, 29. April. Die Blätter besprechen das kaiserliche Handschreiben, wodurch Se. Majestät seinen Völkern den Dank für die dargebrachten Huldigungen ausspricht, mit wahrhafter Begeisterung; dieselben constatieren einhellig, daß die Völker Oesterreichs niemals Worte von solcher Innigkeit vom Throne vernommen haben.

Wien, 29. April. Die Amtszeitung veröffentlicht das Gesetz betreffs Forterhebung der Steuern bis Ende Mai.

Wien, 29. April. Der Herausgeber der „Neuen freien Presse," M. Etienne, ist heute vormittags am Herzschlag gestorben.

Tirnovo, 29. April. Die neue Assemblée wurde durch den Fürsten Dondukoff mit einer Ansprache eröffnet, worin er das Verlangen des russischen Kaisers kundgab, daß kein russischer Unterthan zum Fürsten der Bulgaren erwählt werde. Die Versammlung wählte den Exarchen zum Vorsitzenden, worauf in geheimer Sitzung der Prinz von Battenberg mit Acclamation als Alexander der Erste zum Fürsten Bulgariens gewählt wurde.

Graz, 28. April. (Presse.) Der Gemeinderath beschloß eine Petition um Ausdehnung des Einjährig-Freiwilligen-Institutes und Verminderung des Heeresaufwandes, und allen Städten diesen Schritt mitzutheilen. Der Bürgermeister wurde ersucht, den Landtag in der nächsten Session zu einer ähnlichen Kundgebung zu veranlassen.

Prag, 28. April. (N. fr. Pr.) In Prag wird gegenwärtig ein neuer czechischer Verein gebildet, welcher die bedingungslose Reichsrathsbeschickung anstrebt. Viele Beitrittserklärungen vom Lande treffen ein.

Berlin, 28. April. (N. Wr. Tagbl.) Es verlautet, daß Graf Schuwaloff nur zum kurzen Aufenthalte und um sein Abberufungsschreiben zu übergeben sich nach London begibt und schon am 1. Juni wieder in St. Petersburg sein wird, wo nach Rückkehr des Kaisers aus Livadia ein entscheidender Personalwechsel zu gewärtigen steht.

Paris, 28. April. Bei der Besprechung der anläßlich der silbernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaares stattgehabten Festlichkeiten hebt die „République française" hervor, daß diese Kundgebungen der Treue eine erfreuliche Ausnahme bilden in einer Zeit, wo die Herrscher beinahe aller Länder verbrecherischen Attentaten ausgesetzt sind. Daß Kaiser Franz Joseph — fügt das Blatt hinzu — in zahlreichen Prüfungen nicht an dem Heile Oesterreichs verzweifelt hat, ist es, was ihm die Zuneigung bewahrte, von der er soeben von dem von Sympathie und Ehrerbietung erfüllten Europa so rührende Zeichen in verschwenderischer Weise erhalten hat.

Paris, 28. April. In der griechischen Frage herrscht zwischen den Mächten volle Uebereinstimmung. Wahrscheinlich wird dieselbe einer Botschafterkonferenz in Konstantinopel zugewiesen werden.

Petersburg, 28. April. Ein Ukas des Kaisers Alexander unterstellt das taurische Gouvernement zeitweilig dem Generalgouverneur von Odessa. Das Kaiserpaar ist gestern wohlbehalten in Livadia angekommen. Auf allen Stationen wurde es von Volksmassen und Deputationen mit Adressen enthusiastisch begrüßt.

Tirnovo, 28. April. (Pol. Korr.) Die Chancen für die Wahl des Prinzen von Battenberg zum Fürsten von Bulgarien stehen augenblicklich sehr günstig.

Telegrafischer Wechselkurs
vom 29. April.

Papier-Rente 65·30. — Silber-Rente 65·75. — Goldrente 77·05. — 1860er Staats-Anlehen 119·50. — Bank-Actien 808. — Kredit-Actien 248·20. — London 117·05. — Silber —·—. K. k. Münz-Dukaten 5·54. — 20-Franken-Stücke 9·34½. — 100-Reichsmark 57·60.

Wien, 29. April, 2½ Uhr nachmittags. (Schlußkurse.) Kreditactien 248·20, 1860er Lose 119·60, 1864er Lose 157·—, österreichische Rente in Papier 65·30, Staatsbahn 204·75, Nordbahn 221·50, 20-Frankenstücke 9·35, ungar. Kreditactien 234·60, österreichische Francobank —·—, österreichische Anglobank 110·25, Lombarden 68·25, Unionbank 77·—, Lloydactien 639·—, türkische Lose 20·—, Communal-Anlehen 113·10, Egyptische —, Goldrente 77·15, ungarische Goldrente 90·90. Gehalten.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Der letzte Wochenausweis der k. k. priv. österreichisch-ungarischen Bank weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen auf: Metallschatz fl. 161.583,870, Abnahme fl. 115,114; in Metall zahlbare Wechsel fl. 15.546,136, Abnahme fl. 47,772; escomptierte Wechsel und Effekten Gulden 79.168,119, Zunahme fl. 2.434,816; Darlehen gegen Handpfand fl. 24.628,200, Abnahme fl. 203,700; Staatsnoten 4.803,934 Gulden, Zunahme fl. 766,906; Hypoth.-Darlehen fl. 106.744,473, Zunahme fl. 69,555; börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe der Bank fl. 6.705,552, Zunahme fl. 132,794; Effekten des Reservefonds fl. 17.667,130, Zunahme fl. 172,325; Banknotenumlauf fl. 276.098,430, Abnahme fl. 1.467,960; Giro-Einlagen fl. 583,240, Zunahme fl. 499,136; Pfandbriefe im Umlaufe fl. 106.707,213, Zunahme fl. 124,000.

Angekommene Fremde.
Am 29. April.

Hotel Stadt Wien. Kaiser und Biach, Kflte., Wien. — Langer, Geschäftsleiter, Margarethendorf.

Hotel Elefant. Frey und Fischer, Reisende, Wien. — Hofer, Pfarrer, Ovšiše. — Bendiner, Reis., Hiebaum, Vermessungsbeamter, und Sykora, k. k. Geometer, Graz. — Lackner, k. k. Geometer, Laibach. — Baron Decken sammt Gemahlin, k. k. Marine-Offizier, Pola. — Allmayer von Allstern, Herrschaftsbesitzer, Obererkenstein. — Kurz, Bauunternehmer, Tarvis.

Hotel Europa. Maller, Kfm., Gladbach.

Baierischer Hof. Iglič, Realitätenbesitzer, Aich. — Batover, Materija.

Kaiser von Oesterreich. Kette, Zoll. — Dolinar, Lehrer, Jablanica. — Kmet, Lehrer, Neumarktl. — Pišar, Brod.

Mohren. Broch, Warasdin. — Kerschischnik Helena und Angela, Neumarktl. — Omann, Krainburg. — Hartmann, Fischlack. — Tolazzi, Tolmezzo. — Pograitz, Divazza.

Verstorbene.

Den 25. April. Adolf Franzel, Arbeiters-Kind, vier Wochen, Triesterstraße Nr. 20, Convulsionen.

Den 26. April. Wladimir Nežić, Friseurs-Kind, sechs Monate, Rathausplatz Nr. 3, Lungenlähmung. — Gertraud Lacher, Inwohnerin, 77 Jahre, Hafnersteig Nr. 8, Lungenemphysem.

Den 28. April. Bartholomäus Jakop, Arbeiter, 61 J., Bergweg Nr. 6, Lungenschwindsucht. — Franz Kamnar, Pfründner, 67 J., Tirnauergasse Nr. 15, plötzlich an Blutsturz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
29.	7 U. Mg.	727·90	+ 7·6	NO. schwach	Regen	7·00, Regen
	2 „ N.	729·96	+10·2	N. schwach	Regen	
	9 „ Ab.	730·91	+ 7·4	N. schwach	bewölkt	

Tagsüber Regen, unfreundlich, gegen Abend etwas gelichtet. Das Tagesmittel der Wärme + 8·4°, um 2·6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 28. April. (1 Uhr.) Die Börse verkehrte bei nicht hervorragend großem Umsatze in durchaus günstiger, speziell für ungarische Goldrente animierter Stimmung.

	Geld	Ware
Papierrente	65·40	65·50
Silberrente	65·85	66·—
Goldrente	77·40	77·50
Lose, 1854	113·50	114·—
„ 1860	119·50	119·75
„ 1860 (zu 100 fl.)	128·—	128·50
„ 1864	156·25	156·25
Ung. Prämien-Anl.	96·75	97·—
Kredit-L.	165·—	166·50
Rudolfs-L.	17·—	17·25
Prämienanl. der Stadt Wien	112·80	113·—
Donau-Regulierungs-Lose	107·75	108·—
Domänen-Pfandbriefe	143·50	144·—
Oesterr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	100·—	—·—
Oesterr. Schatzscheine 1882 rückzahlbar	99·90	100·10
Ungarische Goldrente	91·15	91·20
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	107·—	107·50
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstücke	106·25	106·75
Ungarische Schatzanw. vom J. 1874	119·90	120·10
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	99·—	99·50

Grundentlastungs-Obligationen.	Geld	Ware
Böhmen	102·—	103·—
Niederösterreich	104·50	105·—
Galizien	88·50	89·—
Siebenbürgen	78·75	79·25
Temeser Banat	80·50	81·—
Ungarn	84·75	85·25

Actien von Banken.	Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	110·50	110·75
Kreditanstalt	249·25	249·50
Depositenbank	162·—	—·—
Kreditanstalt, ungar.	234·75	235·—
Oesterreichisch-ungarische Bank	807·—	808·—
Unionbank	77·25	77·50
Verkehrsbank	112·—	112·50
Wiener Bankverein	117·25	117·50

Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Alföld-Bahn	129·—	129·50
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	563·—	565·—
Elisabeth-Westbahn	182·—	182·50
Ferdinands-Nordbahn	2215·—	2220·—
Franz-Joseph-Bahn	139·—	139·50
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	234·50	234·75
Kaschau-Oderberger Bahn	107·—	107·50
Lemberg-Czernowitzer Bahn	130·25	130·50
Lloyd-Gesellschaft	634·—	636·—
Oesterr. Nordwestbahn	123·50	124·—
Rudolfs-Bahn	128·50	129·—
Staatsbahn	266·—	266·25
Südbahn	68·50	68·75
Theiß-Bahn	193·50	194·—
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	—·—	—·—
Ungarische Nordostbahn	122·25	122·50
Wiener Tramway-Gesellsch.	190·25	190·75

Pfandbriefe.	Geld	Ware
Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. Gd.)	114·50	115·—
„ „ „ (i. B.-B.)	99·—	99·25
Oesterreichisch-ungarische Bank	100·65	100·85
Ung. Bodenkredit-Inst. (B.-B.)	98·25	98·50

Prioritäts-Obligationen.	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	94·50	95·—
Ferd.-Nordb. in Silber	103·25	103·50
Franz-Joseph-Bahn	91·50	91·75
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	101·75	102·—
Oesterr. Nordwest-Bahn	92·—	92·25
Siebenbürger Bahn	67·75	68·—
Staatsbahn 1. Em.	165·—	165·50
Südbahn à 3%	116·30	116·50
„ 5%	102·75	103·—

Devisen.	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	57·10	57·25
London, kurze Sicht	117·15	117·30
London, lange Sicht	117·25	117·35
Paris	46·40	46·45

Geldsorten.	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 54 kr.	5 fl. 55 kr.
Napoleonsd'or	9 „ 34 „	9 „ 34½ „
Deutsche Reichs-Noten	57 „ 55 „	57 „ 60 „
Silbergulden	100 „ — „	100 „ — „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen: Geld 91·50, Ware —·—.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 65·40 bis 65·50. Silberrente 65·85 bis 66·—. Goldrente 77·40 bis 77·50. Kredit 249·60 bis 249·80. Anglo 110·90 bis 111·10. London 117·15 bis 117·35. Napoleons 9·34 bis 9·34½. Silber 100·— bis 100·—.